

An das Stadtparlament

Winterthur

Beantwortung der schriftlichen Anfrage betreffend Kampagne «Stopp häusliche Gewalt!» der Kantonspolizei Zürich und Stadtpolizei Winterthur, eingereicht von Stadtparlamentarierin M. Sorgo (SP)

Am 26. August 2024 reichte die Stadtparlamentarierin Maria Sorgo (SP) folgende schriftliche Anfrage ein:

«Die Kantonspolizei Zürich hat zusammen mit anderen Polizeicorps eine neue Kampagne zur häuslichen Gewalt lanciert («Stopp häusliche Gewalt») <https://search.app/TZa53Lr6B4KjVw4m9>

Dass eine solche Kampagne dringend nötig ist, zeigen die Zahlen zu häuslicher Gewalt und damit verbundenen Einsätzen der Polizei ebenso wie die stark belasteten Schutz- und Beratungsangebote wie Frauenhäuser oder Beratungsstellen. Es ist daher sehr zu begrüessen, dass die Polizei proaktiv über das Thema aufklärt und Betroffene informiert, wo sie Hilfe bekommen können. Die Form der Kampagne wirkt aber sehr unglücklich gewählt. Ein blauer Fleck in Herzform verharmlost Gewalt und das Wort Liebe im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt zu benutzen, sendet eine völlig falsche Botschaft.

Das birgt die Gefahr, dass die Botschaft der Kampagne bei Tatpersonen nichts verändert, bzw. sie ihr Handeln dadurch einmal mehr verharmlost sehen. Bei Betroffenen von häuslicher Gewalt können mit diesen Botschaften innere Konflikte verstärkt werden. Das Ziel der Kampagne, Betroffene zu ermutigen, sich schneller Hilfe zu holen, wird damit gefährdet. Zudem beeinflusst eine solche Kampagne auch die Wahrnehmung und das Denken von nicht direkt betroffenen Personen und kann mit diesen Bildern und Aussagen eine Verharmlosung bzw. Bagatellisierung der Thematik verstärken.

Es stellt sich daher die Frage, inwieweit bei der Erarbeitung der Kampagne ausgewiesene Fachpersonen/Fachstellen beigezogen worden sind und ob bei der Auswahl der zuständigen Agentur geprüft worden ist, ob diese bereits über Erfahrung im Erarbeiten von Kampagnen zu sensiblen und komplexen psychosozialen und gesellschaftlichen Themen verfügt.

Der Stadtrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

- Inwieweit ist die Stadtpolizei in die Erarbeitung der Kampagne miteinbezogen worden und konnte eigene Anregungen in die Kampagne einbringen?
- In welchem Auswahlverfahren ist die zuständige Agentur ausgewählt worden? Wie stark wurde darauf geachtet, dass bereits Erfahrungen zu Kampagnen zu sensiblen und komplexen Themen wie häusliche Gewalt vorliegen?
- Wurden in der Ausarbeitung der Kampagne ausgewiesene Fachpersonen bzw. Fachorganisationen/NGO's beigezogen, welche Erfahrung in der Arbeit mit Betroffenen und Tatpersonen häuslicher Gewalt haben?
- Sind weitere Kampagnenelemente in der aktuellen Kampagne «Stopp häusliche Gewalt!» geplant? Wenn ja, sind die Kampagnenverantwortlichen bereit, die Kritik an der Wahl der bisherigen Kampagne zu berücksichtigen?»

Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:

Im Bereich Prävention werden jährlich Schwerpunktthemen für die Strafverfolgung festgelegt. Aus diesen Schwerpunktthemen werden Arbeitsgruppen aus fachspezifischen Einheiten gebildet, welche bei der Entwicklung und Umsetzung von Präventionskampagnen dabei sind. 2023 hat die Stadtpolizei unter anderem Präventionskampagnen zum Schulbeginn, zu Sichtbarkeit in der dunklen Jahreszeit, gegen Lärm und für mehr Rücksicht, zu Einbruchprävention, zu Fussgänger:innen und Handy oder zu Tieren im Auto lanciert.

Die Fachstelle Häusliche Gewalt ist mit einer steigenden Anzahl an Fällen konfrontiert. Im Durchschnitt intervenierte die Stadtpolizei Winterthur im Jahr 2023 jeden Tag 2.25-mal wegen Meldungen von häuslicher Gewalt. Entsprechend hat die Präventionsarbeit wie in der Anfrage erwähnt einen hohen Stellenwert.

Die Kampagne «Stopp Häusliche Gewalt» wurde unter der Federführung der Kantonspolizei Zürich ausgearbeitet, welche die Projektleitung innehat. Spezialist:innen aus der Abteilung «Häusliche Gewalt» der Stadtpolizei Winterthur waren in die Ausarbeitung der Botschaften und die Auswahl der Sujets involviert und konnten ihre Meinung dazu kundtun bzw. dazu Stellung nehmen. Die Projektleitung und Finanzierung waren bei der Kantonspolizei Zürich. Die Kampagne wurde von Kommunikationsprofis umgesetzt.

Diese Kampagne zielt darauf ab, Betroffene zu sensibilisieren und ihnen aufzuzeigen, wo sie Hilfe und Unterstützung erhalten.

Präventions-Kampagnen sollen zudem die gesamte Gesellschaft ansprechen. Im Bereich Häusliche Gewalt sollen sie dazu beitragen, gesellschaftliche Stigmata abzubauen und ein Umfeld zu schaffen, in dem offen über das Thema gesprochen wird. Aufgrund des positiven Echos auf die Kampagne sind wir der Meinung, dass dieses Ziel erreicht wurde.

Werbung will Emotionen wecken. Sie wirkt dabei auf jede Person anders. Wie diese Kampagne individuell von Tatbegehenden oder -betroffenen aufgenommen wird, können wir darum nicht beurteilen.

Zu den einzelnen Fragen:

Zur Frage 1:

«Inwieweit ist die Stadtpolizei in die Erarbeitung der Kampagne miteinbezogen worden und konnte eigene Anregungen in die Kampagne einbringen?»

Die Stadtpolizei Winterthur war bei der Erarbeitung der Kampagne von Beginn an mit der spezialisierten Fachstelle Häusliche Gewalt vertreten. Sie begrüsst sowohl die Bildsprache als auch die Botschaften ausdrücklich.

Zur Frage 2:

«In welchem Auswahlverfahren ist die zuständige Agentur ausgewählt worden? Wie stark wurde darauf geachtet, dass bereits Erfahrungen zu Kampagnen zu sensiblen und komplexen Themen wie häusliche Gewalt vorliegen?»

Die Kampagne ist unter anderem eine Massnahme zur Umsetzung des regierungsrätlichen Schwerpunktes «Gewalt gegen Frauen und Häusliche Gewalt» in der Strafverfolgung (RRB

351/2023). Die Projektleitung liegt bei der Kantonspolizei und der Staatsanwaltschaft. Zur Auftragserteilung an die Agentur kann sich die Stadtpolizei Winterthur nicht äussern. Gemäss Auskunft der Kantonspolizei Zürich wurde in erster Linie darauf geachtet, dass es sich um Kommunikationsspezialist:innen handelt.

Zur Frage 3:

«Wurden in der Ausarbeitung der Kampagne ausgewiesene Fachpersonen bzw. Fachorganisationen/NGO's beigezogen, welche Erfahrung in der Arbeit mit Betroffenen und Tatpersonen häuslicher Gewalt haben?»

Die Projektleitung zur Kampagne liegt bei der Kantonspolizei Zürich. Für die Ausarbeitung der Kampagne wurde eine Arbeitsgruppe von Fachpersonen unter deren Leitung eingesetzt.

Zur Frage 4:

«Sind weitere Kampagnenelemente in der aktuellen Kampagne «Stopp häusliche Gewalt!» geplant? Wenn ja, sind die Kampagnenverantwortlichen bereit, die Kritik an der Wahl der bisherigen Kampagne zu berücksichtigen?»

Die Stadtpolizei Winterthur hat keine Kenntnis über kritische Reaktionen aus der Bevölkerung. Das Echo ist ausgesprochen positiv. Das Ziel der Kampagne ist, den Zugang zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten noch stärker zu verbreiten und Menschen in unserer Gesellschaft vor Häuslicher Gewalt zu schützen. Dritte sollen zudem sensibilisiert werden und zu Meldeerstattungen ermutigt werden. Diese Zielsetzungen sind zentral. Die Kampagne trägt wie bereits oben ausgeführt wesentlich dazu bei.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Simon